



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Besorb.-Geb., 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 3 3. Betriebsführ. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Calw.

Nummer 113

Altensteig, Freitag, den 17. Mai 1940

83. Jahrgang

Deutsche Truppen im Haag und in Amsterdam eingerückt

Der Feind stellte sich in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf — Französische Gegenangriffe südlich Sedan abgewiesen — Feindliche Panzerwagen durch Vorkreuzer der Luftwaffe vernichtet — Wieder 98 feindliche Flugzeuge vernichtet — Zwei Zerstörer, drei Handelsschiffe versenkt, zwei Zerstörer, vier Handelsschiffe schwer getroffen

Die neuen Erfolge

Führer Hauptquartier, 16. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland rückten deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein. In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt.

Südlich Namur wurden unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und Schlagen dabei erneut französische Panzerkräfte.

Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einwirkung schwerer Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwere Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarbrücken und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am 16. Mai mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden gesprengt, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Vorkreuzer vernichtet. Über dem Kampfraum des Heeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie zwei Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des Gegners am 16. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge, 18 eigene Flugzeuge sind verloren gegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, darunter ein Dampfer mit 12 000 Tonnen, versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer getroffen, durch eines unserer U-Boote ein Tandampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahm feindliche Flugzeuge Einflüge nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl von Bomben, die unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl von Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

Die Gruppe Karol schlug erneut Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind ab. Sie hat ihre weit vorgeschobenen Sicherungen im Raum nördlich von Karol beschließend stärker zusammengezogen.

Beschießung offener Städte wird sofort vergolten!

Deutsche schwere Flakfeuerbatterien feuern auf Hagenau nach Beschießung Raastatt

Führer-Hauptquartier, 16. Mai. Französische Fernkommandos beschließen seit 16. Mai ohne militärische Gründe die offene Stadt Raastatt, Deutsche schwere Flakfeuerbatterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenau eröffnet.

Britischer Zerstörer gestrandet

Stockholm, 16. Mai. Im amtlichen Bericht der englischen Admiralität heißt es: Seit der Ausgabe des Admiralsberichts, der am Mittwoch etwas früher veröffentlicht wurde, lief eine Information ein, wonach einer von SM-Zerstörern, SM-Schiff „Valentine“, durch einen Luftangriff an der holländischen Küste beschädigt wurde und gleich darauf strandete. Der Zerstörer „Valentine“, der 1917/18 erbaut wurde, ist 1000 Tonnen groß und hat eine Besatzung von 134 Mann.

England hört bereits den Kanonendonner

Stockholm, 17. Mai. „Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus London, am Mittwochnachmittag sei an der Südküste Englands der Kanonendonner von der Schlacht in Belgien zu hören gewesen. Er soll so heftig gewesen sein, daß Fenster und Türen erzitterten. Man habe deutlich den Einschlag schwerer Artillerie in bestimmten Abständen unterscheiden können. Die Explosionen sollen teilweise dezent heftig gewesen sein, daß man sie mit einem härteren Erdbeben vergleichen konnte.

„Times“ über die Schlacht an der Maas

Rom, 16. Mai. Die „Times“ gibt jetzt in ihrem Leitartikel zu, daß die Kapitulation Hollands in bezug auf die im Gang befindliche Schlacht einen schweren Schlag für die Westmächte darstelle. Zur Schlacht an der Maas erklärt das Blatt, daß sich die Westmächte in einer Lage befänden, deren Ernst zu unerschwinglichen Wagnissen wäre, wenn sie auch nicht verzweifelt sei.

Größte Besetzung in London

Napoli, 16. Mai. „Popolo d'Italia“ überreicht den Bericht seines englischen Korrespondenten mit den Worten: „London eine Flugkette von den deutschen Flugplätzen entfernt.“ Die letzten Nachrichten aus Frankreich über die Entwicklung der deutschen Offensive haben dem gewöhnlichen und sehr bequemen Optimismus der englischen Journalistenkreise einen harten Stoß verleiht. „Gazzetta del Popolo“ erzählt aus London: London liegt vollkommen unter dem Eindruck der Nachricht von der Waffenstreckung Hollands. Diese haben in London die größte Besetzung hervorgerufen. „Daily Mail“ schreibt, daß dieses Ereignis ein schwerer Schlag für die Westmächte sei. Die britischen Kreise seien über die Äußerung des Oberkommandierenden des holländischen Heeres schwer getroffen, da er erklärt habe, daß die Holländer praktisch von niemand Hilfe bekommen hätten, sondern auf ihre Streitkräfte allein angewiesen gewesen seien. Die Richtigkeit von Nachrichten, wonach die Franzosen unzufrieden darüber seien, daß England keine Truppen im Lande zurückhalte, anstatt sie nach Holland zu schicken, werde in Londoner Kreisen abgelehnt.

Paris wird nervös

Der deutsche Vormarsch ein schwerer Schlag

Genf, 16. Mai. Dem Pariser Korrespondenten der „Tribuna de Geneve“ zufolge sei der Eindruck der Kapitulation Hollands in der französischen Hauptstadt sehr ernst. Der Krieg mache sich mehr und mehr in Paris fühlbar. Das Publikum spreche natürlich nur vom Kriege und folge besorgt Stunde um Stunde der Entwicklung der militärischen Ereignisse. In den Kaffeehäusern und Hotels zweiten Ranges hätten bereits die belgischen Flüchtlinge den Platz der inzwischen ins Konzentrationslager übergeführten, aus Deutschland emigrierten Juden eingenommen. Starke Streifen der Mobilmade, die bis an die Zähne bewaffnet seien, durchfahren seit den frühen Morgenstunden die nähere Umgebung der Hauptstadt und verlangten von allen, die nach Paris hinein oder heraus wollten, die Personalpapiere. Besonders überwacht werde der Bois de Boulogne.

100 000 Tonnen an einem Tage

Gewaltige feindliche Schiffsverluste am 15. 5. — Transporter von 32 000 BRT. versenkt 18 000 BRT. Transportschiff in Brand geworfen — 55 000 Tonnen vollständig vernichtet

Berlin, 16. Mai. Nachträglich eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Schiffsverluste der Feindmächte am Mittwoch noch beträchtlich größer sind als in dem Wehrmachtsbericht vom Donnerstag bekannt gegeben wurde. Bisher wurden gemeldet als versenkt 2 Zerstörer und 3 Handelsschiffe, als schwer beschädigt 2 Zerstörer und 4 Handelsschiffe. Unter den versenkten drei Handelsschiffen war ein vollbesetzter Truppentransporter von 18 000 BRT. Darüber hinaus wurden dem Gegner durch die Angriffe der Luftwaffe noch folgende Verluste zugefügt:

In der Nordsee 1 U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordanfang des Kanals ein Transporter von

32 000 BRT. und 1 Transporter von 5000 BRT. versenkt, 1 Kreuzer, 1 Zerstörer und 1 Handelsschiff von 5400 BRT. durch Vorkreuzer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt. Im Seegebiet von Karol 1 Transporter von 18 000 BRT. und ein Hilfschiff von 1500 BRT. in Brand geworfen.

Damit belaufen sich die Gesamtverluste des Gegners am 15. 5. auf 90 000 bis 100 000 Tonnen Kriegs- und Handelsschiffraum, von denen rund 55 000 Tonnen vollständig vernichtet sind.

„London — Altersheim für gescheiterte Herrscher und Staatsmänner“

Rom, 16. Mai. Die „Tribuna“ befaßt sich mit Berichten über die beabsichtigte Flucht der Genfer Liga aus der Schweiz nach Frankreich und betont, daß es zweckmäßiger sei, nach London zu gehen, wo die Herren der Liga mit Hilfe Sella, Benesch und Jogi nützliche Beziehungen aufnehmen und ein Altersheim für gescheiterte Herrscher und Staatsmänner eröffnen können. Wenn — was nicht unwahrscheinlich sei — auch dort die Luft sei, so sollten sie sich keine Sorgen machen, denn Herr Chamberlain, der sich mit seinem Regenschirm zwar nicht vor dem schweren Sturm habe retten können, werde ihnen doch seinen Autabus zur Verfügung stellen.

Britische „Kontrolle“ in Gibraltar

Matrosen zerhackt und Kleidungsstücke zerissen

Newport, 17. Mai. Der Kapitän des heute in Newport eingetroffenen italienischen Dampfers „Roma“ berichtet, daß die Engländer sein Schiff in Gibraltar ohne Angabe eines Grundes 30 Stunden lang festhielten. Englische Kontrolloffiziere hätten die Matrosen in den Mannschaftsunterkünften aufgeschnitten und das Futter von Kleidungsstücken herausgerissen.



Echo der Weltpresse

Zu dem deutschen Vormarsch

Moskau, 16. Mai. Die Nachrichten von der Kapitulation der holländischen Armee sowie die letzten gewaltigen Erfolge der deutschen Truppen haben die politischen Kreise Moskaus und die gesamte russische Öffentlichkeit aufs stärkste beeindruckt und mit wachsender Bewunderung für die deutsche Wehrmacht erfüllt. Die blitzartige Schnelligkeit des deutschen Vormarsches, die gewaltige Wirkung der Luftangriffe und die Leistungen des deutschen Soldaten bei allen Operationen erzeugen dabei nicht weniger Entzücken als die strategische Überlegenheit der Führung. In den Morgen- und Abendstunden bilden sich nunmehr fortwährend riesige Schlangen vor den Verkaufsständen der Zeitungen, die die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz enthalten.

Madrid:

Unter riesigen Schlagzeilen bringen die Madrider Zeitungen die Nachricht über den Durchbruch durch die Verschanzung der Maginot-Linie. Der Eindruck des deutschen Erfolges ist sowohl in offiziellen Kreisen wie in der Bevölkerung ungeheuer groß. „Informaciones“ unterstreicht, daß nach der Kapitulation Hollands die deutschen Truppen die Flanke des Gegners bedrohen. Die Lage der Westmächte werde jede Minute schwieriger. Die Überlegenheit der deutschen Flieger und ihrer Maschinen sei in den bisherigen Luftkämpfen, die die größten der Geschichte seien, bewiesen worden. Die britischen „Hills“-Versprechungen im Falle Hollands seien wiederum ein Schlag ins Wasser gewesen.

Rumänien:

Mit atemloser Spannung verfolgt die rumänische Presse die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wobei der unerhörte Kräfteeinbruch der Kämpfenden hervorgehoben wird. Selbst deutschfeindlich gesinnte Blätter können ihren Lesern den rumänischen Vormarsch der deutschen Truppen nicht länger verschweigen. Im „Univerfal“ erklärt dessen Hauptkristleiter in einem Tagebericht, daß weniger als eine Woche seit Beginn der großen Ereignisse im Westen verlossen sei, die bereits zwei wichtige Veränderungen gebracht habe: Die Kapitulation Hollands und die Verwandlung des Stellungskrieges in einen Bewegungskrieg.

Schweden:

In großen Schlagzeilen hebt die Presse den Durchbruch deutscher Panzerverbände durch die Verschanzung der Maginot-Linie bei Sedan hervor. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß mit dieser Operation eine Flankendrohung für die englisch-französisch-belgischen Truppen im Raum der Maas entstanden sei. Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „Dagens Nyheter“ stellt u. a. fest, daß die Besetzung Hollands innerhalb von fünf Tagen ein Rekord sei. In einem Leitartikel bezeichnet die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“ den deutschen Erfolg in Holland als einen neuen Triumph des Völkrieges mit bisher unbekanntem Angriffsmethoden und Waffen. Das Ueberwältigungsmoment sei vollkommen ausgenutzt worden, und zwar seien die angreifenden Truppen buchstäblich aus den Wolken über die Städte und die strategisch wichtigen Punkte weit über der Front hereingebrochen. Wörtlich schreibt das Blatt weiter: „Deutschland hat einen unerhört bedeutungsvollen Sieg errungen.“

Japan:

Die Nachrichten von der Westfront haben in der japanischen Hauptstadt einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Alle Zeitungen drücken ihr Entzücken und ihre Bewunderung für die deutsche Wehrmacht aus. General Ohima, der frühere Botschafter in Berlin, schreibt im „Hochsch Schimbun“, er sei über die raschen deutschen Erfolge erstaunt, obwohl er schon seit langem an den deutschen Sieg glaube. Disziplin, Kampfesgeist, Strategie und Ausrüstung der deutschen Wehrmacht seien weit überlegen.

Bombenwürfe auf schwedisches Hoheitsgebiet

Stockholm, 16. Mai. Sechs britische Flugzeuge überflogen am Mittwoch vormittag schwedisches Hoheitsgebiet in der Nähe der Eisenbahnstation Risogranen. Die Flugzeuge warfen dabei etwa einen Kilometer von der Grenze entfernt einige Bomben über schwedisches Hoheitsgebiet ab. Das schwedische Außenamt teilt mit, daß die schwedische Gesandtschaft in London beauftragt worden ist, bei der britischen Regierung Protest wegen dieses Vorfalls einzulegen.

Bekleidung der deutschen Fallschirmjäger

Berwechslung ihrer Uniform mit Zivilkleidung unmöglich

Berlin, 16. Mai. Die deutschen Fallschirmjäger tragen, wie jeder Angehörige der deutschen Wehrmacht, eine Uniform, die mit keiner Zivilkleidung verwechselt werden kann. Die wesentlichsten Bekleidungsstücke der Fallschirmjäger sind eine steingraue Stiefel- und Schnürschuhe mit hölzernem Schaft, dazu aus blauem Fliegertuch die Fliegerbrille. Zum Abwurf wird eine Bluse mit angeschnittenem langer Hofe aus grünlichem Leinen übergezogen. Außer dem Fallschirmgut setzt der Fallschirmjäger dann anstelle der Fliegermütze noch einen Stahlhelm auf, der in seiner Form etwas abweichend von dem sonst bekannten deutschen Stahlhelm ist. Der Fallschirmjäger-Stahlhelm ist rund ohne die geschweiften Konturen des deutschen Stahlhelms. Eine derartige Uniform kann niemals zum Berwechslern mit Zivilkleidung Anlaß geben. Alles, was darüber im Ausland verbreitet wird, ist böswillige Erfindung.

„England stark bedroht“

„Popolo d'Italia“ an die britische Adresse

Mailand, 16. Mai. Der „Popolo d'Italia“ unterstreicht, daß England infolge der Besetzung der norwegischen und holländischen Küste durch Deutschland stark bedroht sei. Seit den Tagen der Regus hätten alle Regierenden, die sich dem Schutze der Engländer anvertrauten, das gleiche Schicksal erlitten. Alle seien Opfer einer irtümlichen Politik geworden, die mit dem Schutze des letzten Ueberrestes der Sklaverei in Afrika begann. Alle Staaten, die der ausgesprochen antieuropäischen Politik ihre Unterstützung liehen — von der Tschechoslowakei bis Polen, von Norwegen bis Holland — seien von der politischen Karte verschwunden. Die Geschichte räche sich in ihrem Lauf. England habe zum Teil aus dem Zusammenbruch seiner Opfer Ruhen gezogen. Es habe das Gold des Regus, die Goldreserven Polens und Norwegens eingestreckt und von den

dänischen Inseln und holländischen Kolonien Besitz ergriffen. Das Siegel in der britischen Tradition. In jedem großen Konflikt habe es England immer verstanden, kein Imperium durch Gebiete, die den „besetzten Staaten“ gehörten, zu bereichern. Aber weder die dänischen und holländischen Inseln noch das polnische und das norwegische Gold würden die Lage retten. Deutschland habe seine Stützpunkte von der skandinavischen Position bis zu den Niederlanden und den Ebenen Flanderns ausgedehnt. Der Alpdruck, der auf England laste, sei nicht ohne Grund. Es gibt, so schließt das Blatt, etwas Neues in Europa, dem man nicht mehr mit Koalitionen und Einkreisungen begegnen kann. Dieses Neue ist die Macht der jungen Völker, die ihnen ihre Lebensrechte sichern.

„Giornale d'Italia“ betont, daß mit der Kapitulation Hollands ein weiteres strategisch und wirtschaftlich lebenswichtiges Gebiet England entzogen werde. Deutschland habe auch vom militärischen Standpunkt eine unerhörte Leistung vollbracht, indem es innerhalb von fünf Tagen das gesamte Verteidigungssystem, sei es aus Zement oder aus künstlichen Seen errichtet, überwunden habe. Heute trete aber auch klar zutage, daß England und Frankreich den Krieg vom Jaune brauchen, ohne die elementarsten politischen und militärischen Berechnungen über die tatsächliche Macht Deutschlands und seiner Reaktionsfähigkeit angestellt zu haben.

Neue Ritterkreuze zum Eisernen Kreuz verliehen

Am Offiziere der Fallschirmjäger-Sturmabteilungen
Berlin, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgenden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

- Oberleutnant Otto Zierath,
- Oberarzt Dr. Rolf Jäger und
- Leutnant Helmuth Ringler.

Auch diese Offiziere zeichneten sich im Rahmen der Kampfschlachten, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders aus, jedoch sie neben dieser besonders hohen Kriegsauszeichnung auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurden.

Ritterkreuz für General von Kleist und Major Zwand

Rühme Entschlüsse und hervorragende Tapferkeit

Berlin, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am 15. Mai 1940 dem General der Kavallerie Ewald von Kleist und dem Major Fritz Zwand das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Durch die Verleihung des Ritterkreuzes an General von Kleist bringt der Führer seine Anerkennung gleichzeitig der unterstellten Truppe zum Ausdruck.

General von Kleist hat bei den jüngsten Operationen im Westen durch eigene rühme Entschlüsse und rücksichtslosen Einsatz seiner Person sich besonders ausgezeichnet. Bereits im Polenfeldzug hatte er, als Kommandierender General im Flugzeug oder Kraftwagen seinen Truppen weit vorausziehend, entscheidenden Einfluß auf die Operationen in Südpolen dadurch ausgeübt, daß er den Südfügel der polnischen Armee erstmalig durchbrach und jeden Widerstandsvorstoß des Gegners durch sein unaufhaltsames Vorwärtsschieben im Keime erstikte.

Major Zwand hat als Abteilungscommandeur eines Kavallerie-Regiments im Polenfeldzug durch sein selbständiges Handeln und seine persönliche hervorragende Tapferkeit der 12. Armee den Weg zum siegreichen Vormarsch über den Saar erzwingen. In den Westkämpfen hat er sich erneut durch Tapferkeit beim Einsatz in Holland hervorgetan.

USA. aus dem Krieg heraushalten

Washington, 16. Mai. Der Senator Vandenberg, der sich um die republikanische Kandidatur für das Weiße Haus bewirbt, hielt am Mittwoch in seinem Heimatstaat Michigan seine große programmatische Rede, worin er sich, um den New Deal zu kürzen, bereit erklärte, jedes Amt zu übernehmen. Er betonte, daß Amerika ohne Rücksicht auf Sympathien sich unbedingt aus dem Europakrieg heraushalten müsse.

Moskau zu den Ereignissen

„Deutschlands Uebergewicht im neuen Kriegabschnitt“

Moskau, 16. Mai. Die Moskauer „Pravda“ und die „Iswestija“ widmen der Bedeutung der letzten Kriegsergebnisse in Westeuropa große politische Leitartikel. Die Einbeziehung Hollands und Belgiens in den Krieg gegen Deutschland war seit langer Zeit, so schreibt die „Pravda“, ein wichtiger Bestandteil der Pläne des englisch-französischen Kriegsspiels. Diese Absichten wurden seit geraumer Zeit von den Kreisen der holländischen und belgischen Großbourgeoisie, die mit dem englisch-französischen Großkapital eng verbunden sind, mit Sympathie aufgenommen. Auf dem Territorium Belgiens und Hollands haben die Engländer und Franzosen einen Waffenspielfeld für den Angriff auf die Lebenszentren Deutschlands, insbesondere auf das Ruhrgebiet, vorbereitet. In dieser neuen Etappe zeigt sich bereits das Uebergewicht, das Deutschland besitzt, infolge der Tatsache, daß es die Initiative an sich gerissen hat. Deutschland hat jetzt die Möglichkeit, die wichtigsten Lebenszentren Frankreichs zu bedrohen und die Waffen seiner Luftstreitkräfte gegen England zu verfeuern.

Im gegenwärtigen Augenblick kann sich, so führt die „Pravda“, fort, der englisch-französischen Kriegeslot nur eines Erfolgs rühmen. Es ist ihm in der Tat gelungen, zwei kleinere Länder in den Feuerbrand des imperialistischen Krieges hineinzuwickeln. Ueber die wahre Einstellung der Imperialisten gegenüber den kleinen Ländern legen die Ereignisse der letzten Tage ein trübes Zeugnis ab: Ohne nach den Vorschriften des Völkerrechts zu fragen, hat England die dänischen Färder und die Lofoten-Inseln besetzt; es hat Truppen in Island gelandet, „wobei bemerkenswert ist, daß diese Truppen viel rascher nach Island kamen als z. B. nach Holland, ungeachtet der Tatsache, daß Island erheblich weiter von den englischen Küsten entfernt ist“. Die englisch-französischen Streitkräfte haben ferner die westindischen Inseln Hollands okkupiert, während nach holländisch-indien ein englisches Geschwader abgelandet wurde.

Es sei nunmehr klar, so schließt die „Pravda“, welche Verantwortung die Imperialisten Englands und Frankreichs auf sich genommen haben, als sie feinerzeit die Friedensvorschläge Deutschlands zurückwiesen und damit den neuen Krieg in Europa entfesselten.

Kriegspropagandareise der engl. Bischöfe

Berlin, 16. Mai. Die deutsche diplomatisch-politische Information schreibt:

Der schmutzigste britische Zweck heiligt jedes unheilige Mittel. Inzwischen haben sich die englischen Bischöfe auch in Ausland in den Dienst der Kriegsausweitung gestellt. Seit Anfang Mai bereist eine Gruppe englischer Kirchenfürsten, begleitet von dem „persönlichen Geisteslichen“ des Außenministers Halifax, den Balkan unter dem Vorwand der kirchlichen Annäherung an die orthodoxe Kirche, in Wirklichkeit, wie die ganze Aufmerksamkeit zeigt, im Dienste der englischen Kriegspropaganda. Sie sind nach längerem Aufenthalt in Rumänien und Jugoslawien nun in Bulgarien eingetroffen. Auch Spanien ist durch eine derartige Mission beklagt worden. Dort war der Vorwand, um einen britischen General mit einem römischen Bischof, den Minister nach Toledo zu schicken, die Rückgabe von während des Bürgerkrieges nach England in Sicherheit gebrachten kirchlichen Weihengegenständen. Es ist anzunehmen, daß man in Spanien den verächtlichen Mißbrauch religiöser Angelegenheiten für kriegerische Zwecke ebenso durchschaut wie auf dem Balkan. Hier, besonders in Belgrad, haben die Bischöfe den Mißbrauch des Christentums so weit getrieben, daß sie das Oberhaupt der serbischen orthodoxen Kirche durch Zufall ansahen, er möge seine ganze Autorität dafür einsetzen, daß das serbische Volk England in seinem gegenwärtigen „Befreiungskampf um die höchsten Güter der christlichen Zivilisation“ unterstütze.

Man hat zweifellos in den auf diese Weise zur Teilnahme an einem Kreuzzug eingeladen Balkanstaaten, der auch für sie nur ein Kreuzzug durch ein Meer von „Blut, Tränen und Schweiß“ sein könnte, diese widerliche Heuchelei ebenso durchschaut wie die Tätigkeit der anderen britischen Propagandakolonnen, die vor den Bischöfen den Südoften seit Jahr und Tag heimlich suchten. Zuerst waren es jene verhängnisvollen britischen Garantiebriefe, die dem Balkan das Heil bringen sollten. Dann erschien der damalige Handelsminister Stanley, um durch freigelegte Einkäufe die wohlfeilgestellten Handelsbeziehungen des Südoften mit dem Reich zu zerstören. Ihm folgte Lady Stanly persönlich als Mannequin des britischen Imperiums, um den in England sonst als zurückgeblieben über die Häsel angelegenen Balkanstaaten die „am besten angezogene Dame“ vorzuführen. Ihr folgte dann jener Schwarm von englischen Agenten, die reichlich mit Geld und Dynamit versehen, Sabotageakte im ganzen Südostraum zu organisieren versuchten und die Donaukreuzer veranlaßten, energische Maßnahmen zur Sicherheit ihres Lebens und ihrer Wirtschaft zu treffen.

In ihrem Kielwasser feuern nun die englischen Bischöfe den gleichen Ziel zu. Die Südoften in den englischen Krieg hineinzuziehen und über diesen Raum das gleiche Unglück zu bringen, das England über andere gebracht hat. Das ist es im Namen des Christentums tun, empfehlen sie wahrscheinlich nicht als etwas Verächtliches. In einer langen Tradition haben sie gelernt, vor der Welt die Interessen Englands mit den Interessen des Christentums gleichzusetzen. Wie den Erzbischof von Canterbury im März des vergangenen Jahres Moskau eine Messe wert war, so kommt es den anglikanischen Bischöfen nicht darauf an, durch Anleihen um die Hilfe der kleinen Staaten im Südoften zu bitten, denen England noch vor einem Jahr großzügig die britische Hilfe teils angeboten, teils aufgedrängt hat. Diese englische Heuchelei ist so widerlich, daß sie geradezu eine Tempelreinigung gegen die britischen Heuchler herausfordert. Die deutsche Wehrmacht hat diese Mission erfolgreich in Angriff genommen.

Ausfall Hollands für Englands Ernährung

Berlin, 16. Mai. Die Kapitulation Hollands hat, unabhängig von der überragenden militärischen Bedeutung, noch eine besondere Folge für England, auf die in der „NS-Landpost“ hingewiesen wird. Bereits vor einer Woche konnte gemeldet werden, daß in England die Butterration um 50 vom Hundert herabgesetzt werden mußte und damit nunmehr erheblich unter der deutschen Butterration blieb. Weiter wurde eine Halbierung der Zuckerration in England angekündigt, die bisher ebenso hoch wie die deutsche Zuckerration war und in Zukunft also nur noch etwa 50 vom Hundert der deutschen Zuckerration betragen wird. Zu diesen Kürzungen hat der englische Ernährungsminister nun auch noch die Senkung der Fleischrationen angekündigt müssen. Er hat erklärt, daß während der Sommermonate nur eine geringe Quantität Schlachttiere verfügbar sein werde, und deshalb die Fleischration eingeschränkt werden müsse. Angeblich soll dies geschehen, um die Reservisten an Getreidefleisch nicht anzubrechen. Angesichts der Kürzungen der englischen Lebensmittelrationen ist es auch kein Wunder, daß sich nunmehr die englischen Zeitungen bereits ausrechnen, welche Auswirkungen der Ausfall Hollands für Englands Ernährungswirtschaft haben wird. Man hat nur zu gut begriffen, daß die in den letzten 14 Tagen durchgeführten oder angekündigten Kürzungen der Rationen eine Folge der Abriegelung Englands von den Zufuhren aus Skandinavien und dem Ostseeraum sind. Gerade hiernach waren Hollands Uberschüsse an Nahrungsmitteln für England besonders wertvoll geworden. Tatsächlich hatte die Lebensmittelzufuhr Englands aus Holland zwar keinen entscheidenden, aber doch immerhin nennenswerten Anteil an der Versorgung Englands. Holland lieferte 8 vom Hundert der englischen Einfuhr an Bacon, 5 vom Hundert der Einfuhr an Butter, 6 vom Hundert der Rasseinfuhr, 12 vom Hundert der Getreidezufuhr, 76 vom Hundert der Einfuhr an fettester Milch, 2 vom Hundert der Schmalzeinfuhr und außerdem erhebliche Gemüsemengen. Nach der Abriegelung Englands von den holländischen Zufuhren steht England in Europa nur noch Irland als Lieferant viehwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Verfügung. Im übrigen ist England dann vollständig auf die Einfuhr aus Uebersee angewiesen.

Degrelle verhaftet. Wie aus Lille gemeldet wird, wurde Leon Degrelle, der Leiter der Registenpartei, verhaftet und irgendwohin nach Frankreich geschafft.

Verhaftungen auf Malta. Nachrichten aus Malta zufolge sind in den letzten Tagen einige nationalistische Malteser, und zwar der frühere Direktor der Akademie der schönen Künste, Professor Bonello, der Direktor des Institutes „Malta“, des Organes der nationalen Partei, Rechtsanwalt Cammut, der Schriftleiter Gauci sowie weitere wegen ihres patriotischen Gefühles bekannte Persönlichkeiten verhaftet worden. Die Nachricht wird von der gesamten römischen Abendpresse an bevorzugter Stelle und in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben.



Deutsche Schlage

Die beispiellosen Erfolge, die von der deutschen Wehrmacht in den letzten Tagen im gesamten französisch-belgisch-holländischen Raum erfochten werden konnten und die durch die Kapitulation Hollands ihre erste großartige Bestätigung fanden, haben in unserem Volk alle Tiefen des nationalen Empfindens, der Siegesgewißheit und des Stolzes aufgewühlt. Aber auch in diesem weltgeschichtlichen Erleben ist die tiefe Besonnenheit, die Klarheit des Blicks und die Rücksichtlichkeit nicht verloren gegangen. Durch die schicksalsschwere Entscheidung, die wir alle seit dem Weltkrieg genossen haben, ist nicht nur die deutsche Front, sondern auch die Heimat zu freiem militärischem Denken erzogen worden. Sie weiß auch die größten Anfangserfolge von den letztlich ausschlaggebenden Hauptkampfhandlungen zu unterscheiden. Sie weiß, daß Ungeheures geschehen ist, aber ebenso ungeheure Aufgaben noch vor uns liegen. Deshalb ist der Jubel in allen deutschen Dörfern und Städten zwar stark, aber nicht von Uebermut erfüllt. Auch in diesem großen Augenblick bindet ganz Deutschland den Helm nur noch fester. Denn nur die unermüdbare Ausdauer, die Opferbereitschaft bis zum Letzten, vermag, wie auch das Beispiel der holländischen Kapitulation zeigt, den Endersfolg sicherzustellen.

Das eine ist jedoch allen Deutschen bereits in den letzten Tagen mit ihrem atemraubenden Geschehen klar geworden, daß nicht nur die deutsche Rüstung unergreiflich und auch der deutsche Soldat der beste der Welt ist. Auch die deutsche Führung ist bis zu dem letzten Untertier herab von einem einheitlichen großen Schwung und einer geradezu traditionellen Klarheit des strategischen Denkens erfüllt. Jeder Offizier weiß, worauf es im Einzelnen unter dem Gesichtspunkt der umfassenden militärischen Grundgedanken ankommt. Und es ist kein Zufall, daß in diesen Tagen wieder bei vielen der Name jenes genialen Strategen auftaucht, der schon vor dem Weltkrieg einen Generalplan für den unabwendbar zu erwartenden Entscheidungskampf zwischen Deutschland und seinen westlichen Gegnern entworfen hat, der Name des Grafen von Schlieffen. Sein „Schlieffen-Plan“ liegt im Kern unzweifelhaft auch den jetzigen Operationen zugrunde. Wie er es wollte und wie es 1914 tragischerweise nicht gelang, holen die deutschen Armeen unter Niederkämpfung aller feindlichen Besetzungslinien unwiderstehlich mit ihrem starken rechten Flügel zu immer neuen Schlägen aus. Dieser rechte Flügel aber reicht heute anders als 1914 bis zum Meere. Er ist nicht nur gegen die französisch-englischen Festlandarmeen gerichtet, die sich jetzt an der Dyle-Linie zum Kampf stellen. Er ist zugleich eine furchtbare Bedrohung für die englische Insel selbst. Die deutschen Flieger haben von den in Belgien und Holland erreichten neuen Abflugplätzen aus zum Teil nur eine halbe Flugstunde bis zur britischen Küste und den Downs, wo zahllose neutrale Handelsschiffe von England festgehalten wurden. Ganz Südengland und weiter darüber hinaus die wichtigsten Industrieviertel und militärischen Zentren Mittel- und Nordenglands sind um Hunderte von Kilometern unserem Zugriff nähergerückt. Und genau das gleiche gilt für Frankreich. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß sich eine Stimmung verzweifelter Erregung mehr und mehr in den feindlichen Hauptstädten breit macht und auch den einsackten Engländern und Franzosen eine Ahnung von der verbitterten Leidenschaft aufgeht, mit dem die Führer dieser Völker den deutschen Gegenschlag herausgefordert haben.

Es ist noch zu früh, im einzelnen von den technischen Ueberwachungen zu sprechen, die einen sofortigen bewaffneten Durchbruch durch die schwer besetzten belgischen und holländischen Festungslinien und bei Sedan sogar durch die Maginot-Linie selbst gestattet. Aber schon heute ist klar, daß die Waffen- und Truppennamen, die jetzt täglich in den Berichtsberichten auftauchen, auch für die weiteren Entscheidungen von höchster Bedeutung sind. Die deutschen Flugzeugtypen haben sich überall ihren immer unüberwindlichen Gegnern überlegen gezeigt. Nie da gewesene Abschußhöhen geben davon ein deutliches Bild. Auch unsere Panzer haben die feindlichen Panzer gemahnt. Unsere Stukas sind zu Eisenhämmern des deutschen Angriffs geworden, von denen Entsetzen und Panik ausgeht. Unsere Fallschirmtruppen und Luftlandeabteilungen haben einzigartige Leistungen erbracht, von denen die zahlreiche Verleihung von Ritterkreuzen nur eine erste Ahnung gibt. Aber auch unsere herrliche Infanterie und unsere grobhartigen Pioniere haben wieder einen Angriffsschneid und eine Bewegungsschnelligkeit bewiesen, die im ganzen Zustand nur mit dem Wort „Wunder“ angestaunt werden. Dieses vergleichslose Können hat alle Operationspläne der verbündeten englisch-französisch-belgisch-holländischen Generalstäbe über den Haufen geworfen. Nicht nur an den Fronten selbst, sondern auch hinter den Fronten unserer Gegner sind schwierigste Umgruppierungen notwendig geworden, deren Folgen sehr ernst sein dürften. Damit ist aber bereits die noch gar nicht voll zu würdigende Bedeutung dieser ersten siegreichen deutschen Angriffstage angedeutet. Wir gehen anders, wir gehen viel stärker in die Hauptentscheidungskämpfe hinein, als man je in London und Paris vermutet hatte. Auch die in Holland freigewordenen starken deutschen Kräfte stehen nun bereit für den weiteren Angriff im belgischen Raum zur Verfügung. Sie verstärken den deutschen Druck auf den linken Flügel des Gegners, der sich schon so schwer mit seiner Beurteilung der belgisch-holländischen Hilfskräfte geirrt hat.

Da die Mißerfolge auf militärischem Gebiet nicht abzuleugnen sind, versuchen Londoner und Pariser Kriegsbeleger die Weltöffentlichkeit durch gemeinsame Kreuzvermeldungen gegen Deutschland in Harnisch zu bringen. Sie säubern wahllos alle Karten ihres politischen Barbarenspiels nach Amerika, dem Balkan und nach den nach übrig gebliebenen neutralen Staaten. Aber diese Verweilungsmonder verlieren von Stunde zu Stunde mehr an Kraft. Das faschistische Italien hat sich bereits mit großen Demonstrationen gegen die Meinungsbeeinflussung und die wirtschaftlichen und militärischen Expressmethoden Englands gewandt. Auch im Norden und Osten ist man sich voll im klaren darüber, wie kritisch schon heute die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz geworden ist. Diese Entwicklung nimmt weiter ihren Fortgang. Sie ist nicht mehr

aufzuhalten. Die nächsten Tage und Wochen stehen im Zeichen einer weltgeschichtlichen Abrechnung.

Spielende Kinder fanden polnisches Gelbkreuz

An schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt

Neustadt, 16. Mai. Der Vorwurf deutscher Stellen gegen die Kriegführung der Polen, daß diese an verschiedenen Stellen eigenes oder englisches Giftgas, und zwar den gefährlichen Kampfstoff Lohst-Gelbkreuz, verwendet haben, hat einen neuen Beweis gefunden. Spielende Kinder fanden in dem in den Septembertagen hart umkämpften westpreussischen Städtchen Heda an dem gleichnamigen Fließchen unter den Trümmern der von den Polen gesprengten Brücke eine Anzahl Blechbüchsen, die von der polnischen Kampfstoff-Fabrik Mlawa hergestelltes Gelbkreuz enthielten. Die Kinder öffneten die Büchsen in dem Glauben, es handle sich um Petroleum. Sie fanden jedoch eine Flüssigkeit vor, die sie nicht kannten und liehen die Büchsen stehen. Am nächsten Tage stellten sich bei den Kindern schwere Vergiftungserscheinungen ein. Aus den Erfahrungen des Weltkrieges her erkannte der Vater des einen Kindes an den Augen- und Hautverletzungen, daß es sich um Vergiftung durch Kampfstoffe handelte. Er brachte es zum Arzt und benachrichtigte die Eltern der anderen gefährdeten Kinder sowie die deutschen Behörden. Die deutschen Behörden stellten fest, daß sich in den aufgefundenen Büchsen der flüchtige Kampfstoff Lohst, das sog. Gelbkreuz, befand. Der Kampfstoff war von den Polen bei ihrem Rückzug zurückgelassen worden und nun in die Hände der Kinder ihrer eigenen Volksgenossen gefallen. Der Kampfstoff ist in Mlawa, im jetzigen Regierungsbezirk Posen, von der dortigen polnischen Kampfstoff-Fabrik hergestellt worden.

17,5 Mill. für das DRK.

Berlin, 16. Mai. Die am 27. und 28. April durchgeführte Hausammlung des ersten Spendentages des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte nach den bisher vorliegenden Meldungen das vorläufige Ergebnis von 17.514.667,70 RM. Davon entfallen auf das Altreich 15.089.417,91 RM., auf die deutsche Ostmark 1.494.696,64 RM., auf den Gau Sudetenland 815.453,15 RM., auf den Gau Wartheland 115.000 RM. Betrachtet man dieses Ergebnis im Vergleich mit dem ersten Opfermontag des Kriegswinterhilfswerkes, dann ergibt sich eine Steigerung von 52,53 Prozent gleich 6.031.675,56 RM. Je deutsche Haushaltung steigert sich das Ergebnis von 48,83 Pfg. auf 75,74 Pfg. Das deutsche Volk wird auch am zweiten Spendentag für das Deutsche Rote Kreuz, am kommenden Samstag und Sonntag, seinen Beitrag als begehenden Dank an unsere Soldaten erhöhen.

Wer will zum Langemarch-Studium?

Aufruf der Führer der SA., ff., des NSGR., NSRR. und der SS.

nsgr. Die Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die eine Auslese der getreuesten Erfolgsmänner des Führers in ihren Reihen vereinigen, rufen begabte Kameraden im Alter von 17 bis 19 Jahren, die Interesse an einem Hochschulstudium haben, es aber aus finanziellen Gründen nicht durchführen können, zum Langemarch-Studium auf.

Während des gegenwärtigen Ringens unseres Volkes um seine Lebensrechte ist es notwendig, jede Begabung für diesen Kampf nutzbar zu machen und an der Stelle im Kampfabschnitt Wissenschaft einzuweisen, die der Leistung des Einzelnen und damit seiner besonderen Verpflichtung entspricht.

gez. Mergenthafer, SA.-Obergruppenführer, Führer der SA.-Gruppe Südwest.

Kaul, ff.-Gruppenführer, Führer des ff.-Oberabschnitts Südwest.

Wagner, NSRR.-Obergruppenführer, Führer der Motogruppe Südwest.

Erbacher, NSGR.-Gruppenführer, z. St. Hauptmann der Fliegertruppe an der Westfront, Führer der NSGR.-Gruppe 15 Schwaben.

Ullsland, R.-Führer der Hitlertruppe, Gebiet 20.



Weltbild (M).

Vor 56 Jahren wurde das Kaiser Wilhelm-Memorial in Berlin vollendet. Das Kaiser-Memorial, nach dem Kölner Dom die größte gotische Kirche Deutschlands, ist Ende des 14. Jahrhunderts nach den Plänen Ulrich von Ensingens angelegt und unter den Nachfolgern Matthias Böblingers und Weimer Eoselbers ausgeführt worden.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 17. Mai 1940.

Opfertag des Dankes

In den letzten Tagen des einzigartigen siegreichen Vormarsches der deutschen Truppen im Westen, ihres heldenmütigen Einsatzes haben wir wohl alle oft den gleichen Gedanken gehabt: wir möchten ihnen danken! Die Heimat möchte der Front, möchte den Männern, die in wenigen Tagen einen so beispiellosen Erfolg errangen, nur einen kleinen Teil des Dankes abstatten, den wir ihnen schuldig sind. Und darum erscheint es uns als eine tiefe Befriedigung und Genugtuung, wenn wir diesen Dank wenigstens zu einem Teil bei der zweiten Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz abtragen dürfen.

Zum zweitenmal wird dieser Opfertag des deutschen Volkes durchgeführt. Die Beauftragten der NSD, oder der Partei, die auch die erste Hausammlung durchführten, gehen wieder mit der Sammelkarte von Tür zu Tür und jeder von uns wird sich in die Listen einzeichnen. Es besteht kein Zweifel daran, daß gerade diesmal der Opfertag der deutschen Nation, der dem Wohle der deutschen Soldaten, der besten und vollkommensten Betreuung der Verwundeten gilt, zu einem überragenden Erfolge werden wird.

Das ganze deutsche Volk ist nur von dem einen Bewußtsein erfüllt: wir wollen siegen und wir werden siegen! Um dieses Ziel zu erreichen, dem wir gerade in den letzten Tagen mit Riesenschritten nähergerückt sind, ist uns kein Opfer zu groß. Wenn diesmal die Sammelkarte für das Deutsche Rote Kreuz herumgehen, wird es nicht einen geben, der nicht mit Freuden sich selbst ein wirkliches Opfer durch seine Spende auferlegt. Ein Opfer aber, das wissen wir alle, ist nicht das, was vom Uebermut oder auch nur vom Entbehrlichen gegeben wird, sondern das uns persönliche Einschränkungen auferlegt. Wir nehmen sie gern auf uns.

Sieg und Opfer gehen Hand in Hand. Der eine wird nicht ohne das andere erzwungen. Je größer unser Opfer, um so sicherer ist der Sieg, je härter die Opferbereitschaft der Heimat, um so gemaltiger ist die Schlagkraft des deutschen Heeres, das den Krieg zum siegreichen Ende führt. Niemand wird, wenn die Spendenliste vor ihm liegt, zögern, seinen Spendenbeitrag gegenüber dem Vormonat zu verdoppeln oder zu vervielfachen. Wir wissen das eine: jede Spende ist ein Schwert, das den Sieg erkämpft!

Achtet auf vollständige Verdunkelung

Es ist festgestellt worden, daß die feindlichen Flieger im westlichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben dort planlos abwerfen, wo sie einen Visierpunkt erkennen können. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen im eigenen Interesse wie im Interesse des gesamten Volkes, das es gilt, vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Was besonders für das Grenzgebiet gilt, gilt in dem gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch dort muß alles vermieden werden was zu einem Einflug des Gegners bei Nacht irgend ein Ziel für seinen Bombenwurf bieten könnte.

Urlauber, erkundigt Euch nach dem Reiseziel

Berlin, 15. Mai. Soldaten, die als Einzelreisende (nicht in geschlossenen Transporten) ihren Feldtruppenteil erreichen wollen, insbesondere Urlauber, haben sich in jedem Falle Auskunft über ihr Reiseziel bei der Heimatankunftsorganisation einzuholen. Die Auskunft erteilenden Stellen sind auf den Bahnhöfen kenntlich gemacht.

Keine Kuratze für Angehörige von Verwundeten. Nach einer Anordnung des Reichsfremdenverkehrsverbandes sind die Angehörigen verwundeter oder erkrankter Soldaten bis zur Höchstdauer von jeweils sieben Tagen eines jeden Aufenthaltes von der Kuratze befreit. Als Angehörige gelten Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und Verlobte, Großeltern, Enkelkinder, Schwieger- und Pflegeeltern sowie Geschwister der Ehefrau des Kriegsteilnehmers.

Frau Scholz-Klink zum Kriegs-Muttertag

Am kommenden Sonntag ehrt das deutsche Volk seine Mütter. Aus Anlaß dieses ersten Kriegs-Muttertages würdigt die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, in der „Inneren Front“ der NSD, Haltung und Leistung der deutschen Frau in der Kriegswirtschaft und in der sozialen Hilfsarbeit. Das nationalsozialistische Deutschland hat keine Frauenregimenter geschaffen, die Partei hat dafür aber dem Reich die Frau mit dem wehrhaftesten Herzen gegeben. Wir haben keine Frauendivisionen, aber wir besitzen so viel echte Soldatenfrauen, wie wir Soldaten ins Feld führen können. Die Monate seit Kriegsausbruch haben den Einsatzgeist unserer Frau bewiesen. Als ein Zeugnis von dem Geist unseres Volkes von Soldatenmüttern führt die Reichsfrauenführerin den Brief eines ostpreussischen Bergmannes und dessen Frau an.

Wir haben sieben Kinder gehabt. Unser ältester Junge ist jetzt in Polen gefallen, und es fehlt uns einer. Bitte schicken Sie uns einen Soldaten, den wir anstelle unseres Jungen aufnehmen können, damit die sieben wieder beisammen sind.“ Dieser Brief ist eine größere Ehre des Volkes der Heimat, als Tausende von Worten es vermögen. Ein Funke von diesem Geist lebt in all den Hunderttausenden von Müttern, die heute doppelte Pflichten erfüllen, den Kindern eine Mutter zu sein und dem Volke eine gute Arbeiterin irgendwo in der Industrie. Es kommt heute allein darauf an, so sagt die Reichsfrauenführerin, daß jede Frau auf einem Platz steht, der, wenn sie ihn nicht ausfüllt, eine Lücke darstellt in unserer Verteidigungslinie. Dem breiten Arbeitseinsatz der Frauen entspricht andererseits die soziale Fürsorge, Betreuung und Pflege, die desto härter in Erscheinung tritt, je mehr Pflichten die werktätige Frau auf sich nimmt. Als ein Denkmal der kameradschaftlichen Selbsthilfe der Frauen untereinander bezeichnet die Reichsfrauenführerin den Einsatz der Frauen der Partei im Hilfsdienst. Die Frau im Betrieb und die Frau im sozialen Hilfsdienst sind wahre Kameradinnen des Schicksalskampfes der Nation, dem Heldentum der Frontsoldaten würdig und Vorbild all denen, die noch Zeit und Kraft haben, auch zuzulassen.

Die Tegernseer kommen! Die NSD, „Kraft durch Freude“ bietet Altenteig am 18. Mai mit der großen Bühne des bekannten Tegernseer Bauerntheaters unter persönlicher



Mitwirkung von Bertl Jägerl einen heiteren Theaterabend, den niemand veräumen sollte. Wer das Tegernseer Bauerntheater kennt, freut sich königlich auf den Abend, und wer es nicht kennt, sollte sich diese ganz ausgezeichnete Künstlergruppe aus Oberbayern einmal ansehen, er wird begeistert sein. Die Wahl des Stückes, das zur Aufführung kommt: „Der verkaufte Großvater“ (in der Hauptrolle Bertl Jägerl selbst) war eine so glückliche und hatte überall solch großen Beifall, daß oft lange Pausen eintreten mußten, bis sich die Zuschauer wieder gelegt hatten. Wir empfehlen, Eintrittskarten im Vorverkauf bei der Buchhandlung Lauk zu besorgen.

Marktbericht. Dem gestrigen Vieh- und Schweine- markt waren zugeführt: 5 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1200—1600 M.; 4 Kalbinnen, Preis pro Stück 480—625 M.; drei Kühe, Preis pro Stück 500—570 M.; 12 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 205—300 M.; 87 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 52—80 M. und 22 Stück Läufer, Preis pro Stück 40—85 M. Handel beim Rindvieh sehr zurückhaltend, dagegen wurde bei den Schweinen beinahe alles verkauft. — Der Krämermarkt wurde von den Händlern mäßig besucht, der Verkauf war nicht zufriedenstellend.

Pfingstfahrt der H.S. Altensteig

Es war noch Nacht und der Himmel war düster, als wir am Sonntagmorgen um 1/5 Uhr am unteren Schulhaus mit den Rädern zu unserer Pfingstfahrt antraten. Außer einigen Kameraden, die noch geschwind geweckt werden mußten, waren alle pünktlich zur Stelle, jedoch wir um 1/5 Uhr aufstehen konnten. Unsere Großfahrt begann nicht gerade verheißungsvoll, denn bis Logburg bei Freudenstadt hatten wir schon das zehnte Mal „gestillt“. Doch unsere „Monteurs“ arbeiteten in wahren Rekordzeiten. Von Logburg ging es in trummer Fahrt nach Alpirsbach, nachdem wir oben dem „Heiner“ noch ein Sem-Loch „gestillt“ hatten. In Alpirsbach „erwärmen“ wir uns in einem Kaffee und tiefen unsere Geister durch einen Malaga in die Wirklichkeit zurück. Nun lehrte auch frohe Stimmung in unsere Reihen, als wir mit einem frohen Lied auf den Lippen durchs Kinigstal vorbei an wunderdoellen Frühlingswiesen und stolzen Ruinen nach Schiltach weiterfahren. Unterwegs begegneten wir Bauern und Bäuerinnen in ihrer schmunzigen Tracht. Der Weg liegt nun sehr ab ganz langsam in Richtung Schramberg an. Um 1/11 Uhr fuhren wir durch die „Fünfstädterstadt“, deren groß angelegte Fabriken bei allen Kameraden höchsthaltigen Eindruck hinterließ. Ganz verstockt schaute jetzt auch die Sonne durch das dicht verhangene Wolkenfenster. Schon nach kurzer Zeit lagen die mächtigen Schwarzwaldberge im strahlenden Sonnenglanz darüber leuchtete ein staubblauer Himmel. Hin und wieder lag am Wegesrand eine alte Mühle, oder ein großer Schwarzwaldhof mit seinem originellen Strohdach. Doch die Sonne meinte es nun doch zu gut mit uns und brante unheimlich in das eng eingeschnittene Schwarzwaldtal. Doch mit einem kräftigen Schluß aus der Feldschloche wurde dies auch überwunden, jedoch wir um 12 Uhr mittags oben auf dem Rohrenbühl waren. Hier war gerade „Pfingstrummel“, jedoch wir uns ein wenig „verschmachten“. Jetzt ging es aber eine geradezu „lebensgefährliche“ Steige nach Hornberg hinunter. Als wir glücklich unten ankamen, stellten wir fest, daß unsere Treiläufe glühten. In einem Bahndamm kurz vor Hornberg ließen wir uns „häuslich nieder“ und die meisten Kameraden gingen nun in die Stadt, um auch noch für ihr Leibliches Wohl zu sorgen. Ich war sehr froh, daß wir hier unten alle gesund angekommen sind. Eine langsam ansteigende Straße führte uns durch ein prächtiges Hochtal nach Teiberg. Nennlich müde ließen wir uns in Teiberg in einer Gartenwirtschaft nieder. — Als wir alle einträchtig bejammern, stellte sich ein „brauner Glüchsmann“ ein. Nach etlichen Rieten wurden von einem Kameraden 60 RM. gewonnen. Jetzt ging ein Jubelsturm los und eine Stimmung kam auf, die nur derjenige begreifen kann, der selbst dabei war. In dieser „zackigen“ Stimmung ging es die letzte Etappe hinauf nach St. Georgen. Ranch prächtiger Rundblick ging hinaus zu manch einsamen Schwarzwaldhof und bis in die in blauem Dunst ruhenden Berge des Südschwarzwaldes. Gegen 1/5 Uhr sind wir dann oben angekommen und bezogen gleich unser Quartier im „Stanzbauernhof“, einem großen alten Schwarzwaldhof. Unser Kamerad, den das Losspiel getroffen hatte, wollte keine Kameraden natürlich auch teilhaben lassen und so fuhr ich nach St. Georgen hinein, um ein Hotel zu suchen, wo wir das Abendessen einnehmen konnten. Dies war etwas schwierig, da wir keine Reichsmarken bei uns hatten. — Nachdem wir mit klingendem Spiel und trummer Haltung durch die Straßen der Stadt marschiert waren, wo die Leute zusammen liefen und unseren Spielmannszug, der in prächtiger Spielweise war, zu bewundern, sahen wir im Hotel „Adler“ bei seiner Tafelmusik. Darnach sahen wir noch etwas zusammen, die einen plauderten und die andern korrespondierten. — Am andern Morgen hollen wir 20 Liter Milch, die unsere „Küche“ zu Kalaa „bearbeiteten“. Letzterer fand allerseits höchste Anerkennung! Bis zum Mittag waren unsere Kühe voll in Anspruch genommen.

Natürlich war die Kochstelle ein anziehender Platz, denn da wurde nun ein Gang nach dem andern verabreicht. Nur zu bald war die Zeit um, jedoch wir um 1/12 Uhr abfahrtsbereit waren. Als Dank an unsere Quartiergeber veranstaltete der Spielmannszug noch ein kleines Ständchen. In schneidiger Fahrt ging es durchs romanische Bernriedtal nach Schramberg. Unterwegs kamen wir an einem prächtigen Wasserfall vorbei, dessen Wasserfällen ungestüm ins Tal donnerten. In Alpirsbach wurde dann zum letzten Mal Halt gemacht. Gegen 9 Uhr am Montagabend lehrten wir dann in froher Stimmung nach Altensteig zurück. Hochbefriedigt, trotz der großen Anstrengung, gingen wir auseinander. Es war schön.

Martinmoos, 17. Mai. (Schlußübung des KLB.) Bei der am Pfingstmontag vom Reichsluftschutzbund unter Leitung von Gemeindegruppenführer Kirgis Altensteig abgehaltene Schlußübung, fanden sich außer den Beteiligten auch zahlreiche Gäste von hier und auswärts als Zuschauer ein. Es wurde wiederholt vorgeführt, daß jeder im Entstehen befindlichen Brand mit wenig Leuten durch tatkräftigen Einsatz der Hausfeuerwehr und mit Hilfe der Eimerentleerprüge und Feuerpatzche nach kurzer Zeit restlos bekämpft werden kann. Auch wurden Rotverbände verschiedener Art seitens der Laienhelferinnen angelegt. Sowohl Hausfeuerwehr als auch Laienhelferinnen haben ihre Aufgaben in der verhältnismäßig kurzen Zeit der Ausbildung sehr gut gelernt. Im Gasthaus zur „Sonne“ fand dann abends ein kameradschaftliches Beisammensein unter Mitwirkung des Gemeindegruppenführers Kirgis, sowie der beiden Ausbildungsleiter aus Altensteig und Ueberberg statt. Der Abend nahm einen heiteren Verlauf.

Calw. (Todesfall.) Am 15. Mai ist hier ein um die Stadt verdienter Mann gestorben, der Gründer und Leiter der ehemaligen Neuen Höheren Handelsschule Calw, Karl Fiegel. Im Jahre 1908 hat er hier in der alten Handelsschule die Anstalt ins Leben gerufen, die sich rasch sehr gut eingeführt hat und wiederholt vergrößert werden mußte. Ein Schülerheim war mit ihr verbunden. Sie gliederte sich in eine sechs-klassige Realschule, eine Handelsabteilung und Ausländerklasse. Allein in den ersten 20 Jahren sind 3500 Schüler durch die Anstalt gegangen.

Schwemningen a. N. (Selbstmord eines Fünfzehnjährigen.) Durch einen Schuß in den Kopf beging ein 15-jähriger Oberhändler, das einzige Kind seiner Eltern, Selbstmord.

Schönbach, Kr. Vödingen (Kind lief in einen Kraftwagen.) Das viereinhalbjährige Töchterchen des Sattlermeisters Hehl lief unvorsichtig hinter einem Pferdegespann hervor über die Straße und wurde von einem im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Es erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des Unterschenkels.

Kalen. (Beim Stumpensprengen getötet.) Beim Stumpensprengen im Walde verunglückte der Bauer Schröppel vom Faulherrnhof schwer. Ins Krankenhaus nach Kalen verbracht, verschied er nach wenigen Minuten. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit drei Kindern, wovon ein Sohn im Felde steht.

Jungfrau, Kr. Sigmaringen, 16. Mai (An Burkvergiftung gestorben.) Bei der Familie Kreuzer-Had ist dieser Tage schweres Leid eingetreten. Von der Feldarbeit heimgekehrt, nahmen die Familienmitglieder hausgemachte Leberwurst zu sich, die aussehend verdorben war. Kurz darauf stellten sich ernsthafte Beschwerden ein, so daß die Ueberführung von drei Personen ins Landeskrankenhaus notwendig wurde. Dort ist nunmehr die in den 60er Jahren lebende Theresia Had der Vergiftung erlegen.

Ortenberg b. Offenburg. (Unglücksfall.) Der Landwirt Karl Braun ist bei einer Arbeit die er auf dem Holzschlag verrichten wollte, abgestürzt und blieb tot liegen. Der bedauerenswerte Mann, der im 59. Lebensjahre stand, hat den Weltkrieg mitgemacht und sich dabei ein Kriegseiden zugezogen. Mit der Witwe trauern sechs Kinder um den Verstorbenen.

Notenbach, Kr. Kalen. (Unfall.) Vor einer Woche starb beim Holzfällen im Staatswald eine Tante aus dem Holzhauser Philipp Schiele Jr. Der Verunglückte kam in das Krankenhaus Elwangen. Dort ist er an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Summenstadt, 16. Mai. (Beim Vogelschießen verunglückt.) In Kochloch der bei einem Bauern bedienstete 15-jährige Ferdinand Wägerl mit einem Floberstutzen auf Raben und ließ trotz Verwarnung nicht davon ab. Die Tochter des Hauses wollte dem Jungen das Gewehr abnehmen, dieser wehrte sich jedoch dagegen, wobei unglücklicherweise ein Schuß losging und dem Jungen durch das Auge ins Gehirn drang. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

Ehrenkruz und Ehrenbuch

In dem ungeheuren weltgeschichtlichen Geschehen der Gegenwart muß unsere Seele hin und wieder eine Feiertagsstunde haben, in der sie tief Atem holen kann. Eine solche Stunde soll uns heuer der Muttertag werden, an dem wieder das Ehrenkruz des Führers den Müttern verliehen wird, die des Reiches Zukunft durch eine große Zahl tüchtiger Kinder mit sichern halfen. Frauen werden geehrt, deren Liebe Todesbereitschaft war, deren Mütterlein ein lebenslanges Geben und Schenken ist, deren ganzer Schicksal unter den heiligen Gesetzen des Lebens steht. Wenn von der Vorsehung die Gnade zuteil wurde, seiner innersten, natürlichen Berufung zu leben, dem sel das seligste Los zu. Die liebsten Berufung zu leben, dem sel das seligste Los zu. Die liebsten Berufung zu leben, dem sel das seligste Los zu. Die liebsten Berufung zu leben, dem sel das seligste Los zu.

An diese Frauen hat sich der Führer gewandt, als er das Ehrenkruz der deutschen Mutter stiftete, das nun alljährlich am Muttertag zur Verleihung kommt. In einem großen Teil der Ortsgruppen unseres Gaues wird aber heuer die feierliche Stunde noch eine besondere Rolle dadurch bekommen, daß gleichzeitig mit den Ehrenkreuzen auch das „Ehrenbuch für die deutsche Kinderreiche Familie“ zur Ausgabe gelangt.

Mit dem Ehrenkruz wird die deutsche Mutter für ihren persönlichen Einsatz, für die Bereitschaft, ihr eigenes Leben der Ewigkeit des Volkes zu opfern, für die stets gleichbleibende Pflichterfüllung in der Erziehung ihrer Kinder, ausgezeichnet. Mit dem „Ehrenbuch der deutschen Kinderreichen Familie“ aber ist die dem „Ehrenbuch“ die ganze Sippe als lebensfähig und Artunde gekennzeichnet. Um dem lebensgeschichtlichen Förderungswürdig kennzeichnet. Um dem lebensgeschichtlichen Förderungswürdig kennzeichnet. Um dem lebensgeschichtlichen Förderungswürdig kennzeichnet. Um dem lebensgeschichtlichen Förderungswürdig kennzeichnet.

Ab heute wieder Feldpost zur Front

Feldpostpäckchen bleiben noch gesperrt

Nachdem die am Freitag verhängte Feldpostsperrung von Sendungen von der Heimat zur Front abgelaufen ist, können ab sofort wieder solche Sendungen aufgegeben werden. Dies gilt zunächst aber nur für Feldpost, Privattelegramme und Postanweisungen, nicht dagegen für Feldpostpäckchen, für die die Sperre bis auf Widerruf ausgesprochen war. Dieser Widerruf ist bisher nicht erfolgt, und für Feldpostpäckchen gilt die Sperre infolgedessen zunächst noch weiter. Es ist aber selbstverständlich, daß, sobald die Verhältnisse es gestatten, diese Sperre ebenfalls wieder aufgehoben wird.

Beilagen-Hinweis

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Heinrich Frank Söhne GmbH, Ludwigshafen (Witbg.) bei, womit diese auf ihr bekanntes Kaffee-Zusatzmittel „Mühlenbrand“ hinweist.

Gestorben

Calw: Gewerkschaftsdirektor a. D. Friedr. Aldinger. Hirsau: Friederike Dittus Witwe, geb. Koch, 77 J. a. Wildbad: Michael Wengert, 72 J. a. Döbel: Karl Keller, Maurermeister, 69 J. a. Freudenstadt: Pauline Mohr geb. Morlod, 59 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vert.: Ludwig Laub. Druck: A. G. Verlag Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — 33. Preisliste 3 gültig.

Spendet für das Rote Kreuz!

Das hat geholfen auch bei den Schmerzen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckrechs
Drula Bleichwachs
rasch beseitigt
Für Mk. 2.10 aber nur in Apotheken
best. Apotheke Alte 1111g

In nächster Zeit kommt ein

Klavierstimmer
und Techniker der Flügel- und Klavierfabrik Carl A. Pfeiffer, Stuttgart nach Altensteig u. Umgeb.
Sofortige Zuschriften an die Geschäftsstelle des Blattes.

Bohnenstängel
2—3 und 4 m lang hat zu verkaufen
Albrecht Birke, Altensteig

Karten
für den Muttertag empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Für sofort oder später zu mieten gesucht
2—3 Zimmer oder 2-Zimmer-Wohnung
für Preis geeignet
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Frühe Saatkartoffeln
sind eingetroffen und wollen sofort abgeholt werden
Württ. Warenzentrale landw. Genossenschaften, A. G. Lagerhaus Altensteig

Eine 37 Wochen trüchtige, junge
Milch-Kuh
hat zu verkaufen
Gottlieb Seeger, Böfingen

Am Trinitatissonntag, 19. Mai 1940, nachmittags 2 Uhr findet das alljährliche
Missionsfest
hier statt.
Redner: Herr Missionar Hecker-Vornes. (Gesangbuch mitbringen)
Herzliche Einladung! Ev. Stadtpfarramt.

Ein schönes Buch zum Muttertag
der Mutter Freude bereiten mag!
Eine große Auswahl guter Bücher empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Freim. Feuerwehr Altensteig
Montag, den 20. Mai, rückt die

Wehr zur Übung aus
Antreten 19 Uhr. Stellw. Wehrlührer.

Ortsfgr. Imker, Altensteig

Am Sonntag, den 19. Mai 1940, nachmittags 2 Uhr findet bei Albert Luz, Altensteig unsere

Frühjahrs-Hauptversammlung statt.
Tagungsfolge: 1. Verschiedenes. 2. Kasse. 3. „Bienenwirtschaft im Krieg“.

„Volljähriges Erscheinen wegen wichtiger Bekanntmachungen dringend!“
Fegert, Vorf.

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt
Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.